

Eine naturwissenschaftliche Synthese : Schweizerische Neuauflage des Werkes von Bavink

Autor(en): **Meier, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **32 (1945)**

Heft 15

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der neuern Wissenschaft verstehen will, unentbehrlich. Besonders sei es den Lehrern an Mittelschulen, den Physikern wie den Nichtphysikern,

empfohlen. Es hilft mit zur heute überall verlangten Konzentration des Unterrichtes.

Luzern.

Dr. L. Fischer.

Eine naturwissenschaftliche Synthese

Schweizerische Neuauflage des Werkes von Bavink

Prof. Dr. Bernhard Bavink, Ergebnisse und Probleme der Naturwissenschaften. Eine Einführung in die heutige Naturphilosophie. 8. erweiterte Auflage, 813 Seiten mit 91 Abbildungen, 2 Tafeln und einem Bildnis des Verf. Gr. 8°. In Ganzleinwand geb. Fr. 33.—. Verlag A. Francke AG., Bern.

Der ernsthafte Sucher nach einem Bild vom Weltganzen, so wie es menschlicher Forschergeist erschlossen hat, sieht sich zumeist sehr bald vor unübersteigbaren Hindernissen. In der Flut von Einzelveröffentlichungen, wie sie die heutige Blütezeit der Spezialisierung besonders auf dem ausgedehnten Gebiet der Naturwissenschaften mit sich gebracht hat, kann er sich, ohne selber Fachmann zu sein, kaum orientieren. Popularisierende Darstellungen, welche die schwierigsten Probleme „spielend leicht“ verständlich machen, befriedigen ihn nicht. Um so dankbarer wird er daher dem Verlag A. Francke A.-G. Bern, sein, dass dieser trotz der Ungunst der Zeit in einer eigenen Schweizerausgabe Bavinks Werk von internationaler Geltung und Bedeutung wieder zugänglich gemacht, nachdem von der 7. Auflage im Jahre 1941 in der Schweiz innert weniger Wochen kein Exemplar mehr zu finden war.

Bavinks grosse Leistung beruht darin, in einer imposanten Schau darzustellen, was geniale Einsicht und mühsames Experiment an Wissen um naturgesetzliches Geschehen erarbeitet haben. Diese Ergebnisse sind in vier grossen Kapiteln niedergelegt: Kraft und Stoff, Weltall und Erde, Materie und Leben, Natur und Mensch. Was aber da in gedrängter Form, doch immer in klar gezeichneter Entwicklung geboten wird, ist nicht ein blosses Registrieren von naturwissenschaftlichen Tatsachen. Der Verfasser sucht sie in ihrem Wesen zu erfassen, philosophisch zu deuten, zu ordnen, zusammenzubauen zu einem grossen, geschlossenen Weltbild.

Der Versuch einer solchen gewaltigen Synthese wird unmöglich frei sein können von jeglichem

Anlass zum Widerspruch, sei es aus dem Lager der Naturwissenschaftler oder dem der Philosophen. Der Verfasser selber ist sich bewusst, dass „auch diese neue Auflage noch an mancherlei Stellen dem Fachmann einige Anstösse bereiten wird“ (Vorwort), und es kann auch nicht die Aufgabe einer kurzen Besprechung sein, auf solche Einzelfragen einzugehen. Der Name Bavink bürgt für zuverlässige Grundhaltung in der wissenschaftlichen Berichterstattung und für eine positiv gerichtete, gottgläubige Weltanschauung, welche die Werte der Religion zu schätzen weiss, die aber nicht überall mit unserer katholischen Auffassung übereinstimmt.

Im Jahre 1907 hatte Prof. Dennert, hauptsächlich aus Kreisen gläubiger Protestanten, den Kepler-Bund gegründet als Gegenaktion gegen Haekels deutschen Monistenbund, dessen antichristliche Tendenz darauf hinausging, die gesamte Welt der Natur und des Geistes aus einer materiellen Einheit entwicklungsmechanisch zu erklären. Prof. Dr. Bavink folgte 1920 dem Gründer als Direktor des Kepler-Bundes im Amte nach und hat seither seine ganze Kraft in den Dienst der Vereinigung von Naturwissenschaft und Glaube gestellt. Nach seiner Ueberzeugung, die er auch vor 2 Jahren in einer Vortragstournee in der Schweiz bekundete, tun die Naturwissenschaften, wenn sie in den Grenzen ihres Gebietes bleiben, nichts anderes, als die Wunder von Gottes Schöpfung offenbaren und in Wirklichkeit zu wahrer Ehrfurcht vor dem Schöpfer führen. Und wenn auch die Forschung immer neue Tatsachen entdeckt, „die Botschaft des Christentums an die Menschen bleibt vom Untergang des alten Weltbildes unberührt, und kann durch das neue nicht ersetzt werden!“ Es ist keine leere Phrase, sondern der Ausdruck einer gottgläubigen Geisteshaltung, wenn der Verfasser auf der letzten Seite seines Werkes, gleichsam als Schlussstein seines Weltbildes, bekennt, dass angesichts letzter metaphysischer Fragen der menschliche Verstand die Waf-

fen strecken muss, und dass wir in Augenblicken tiefsten Erlebens (wie einer Missa solennis von Beethoven) nur von ferne ahnen können, „warum Gott nicht Gott allein blieb, sondern eine Welt mit Materie, Leben, Seele und Geist, mit Freude, Leben und Liebe, aber auch mit Leiden, Tod und Sünde schuf, und wo die Auflösung ihrer Widersprüche zu finden ist.“

Das vielseitige Kompendium des ganzen aus der modernen Forschung herstammenden Wissens

wird — solange katholischerseits nichts Aequivalentes zur Verfügung steht und sofern die notwendigen Unterscheidungen und Vorbehalte gemacht werden — jedem Lehrer ein wertvolles Hilfsmittel zur Vertiefung der eigenen Kenntnisse und damit auch zur Belebung des Unterrichtes sein. Ein Weihnachtsgeschenk von dauerndem Nutzen!

Immensee.

Dr. F. Meier.

Umschau

Unsere Toten

† H. H. Prof. Carl Meyer, Realschule Kirchberg (St. G.)

Am 17. Oktober ist H. H. Prof. Meyer beim Betreten seines Vaterhauses in Bütschwil einer plötzlichen Herzlähmung erlegen. Die tiefe und aufrichtige Trauer, die die Herzen aller, insbesondere aber seiner



Kollegen im geistlichen und Laiengewand erfüllt, legt Zeugnis ab von der grossen Wertschätzung, die der Verstorbene genoss.

1886 ist er in Dietfurt geboren. Dort und in Bütschwil, wohin sein Vater als Lehrer gewählt wurde, be-

suchte er Primar- und Realschule. In so ausgesprochener Lehrerfamilie (seine Mutter war Arbeitslehrerin, ein Bruder wurde Lehrer, zwei Schwestern Arbeitslehrerinnen) und bei einer tief religiösen Erziehung war es nicht verwunderlich, dass Carl, seiner Neigung entsprechend, den geistlichen Lehrerberuf erwählte.

So absolvierte er das Gymnasium an der Klosterschule Einsiedeln, seine theologischen und pädagogischen Studien an der Universität Freiburg. Am 28. April 1912 durfte er in Bütschwil sein erstes heiliges Messopfer feiern. Kurz darauf folgte er einem Rufe als Lehrer an die Realschule in Kirchberg (St. G.). Dieser und der ganzen Gemeinde Kirchberg opferte er bis zur letzten Stunde seines Lebens all seine Kraft.

Die Grundzüge seines Charakters waren Güte und Selbstlosigkeit, wie man sie selten findet. Diese, in Verbindung mit seinem Arbeitseifer, seiner hochstehenden Bildung und seiner Liebe zur Jugend, befähigten ihn aufs beste zu seinem Beruf. Seine ideale Güte aber zeigte so oft auch in der Schule ihre materiellen Früchte. Ungezählten Eltern und Schülern erleichterte er die Kosten der Schule in sehr freigebiger Art durch Anschaffung und Ausleihung teurer Schulbücher. Mancher ehemalige Schüler denkt noch heute mit stiller Freude an den wackern Wecken zurück, den er sich einst beim guten Herrn Professor durch eine feine Rezitation erworben hat. Die Aufsatzhefte seiner Schüler aber beweisen es: Nicht die Aufführung leeren Wissens war ihm die Hauptsache, sondern viel mehr noch die Erziehung zu guten, charakterfesten religiösen Menschen. So oft er vor die Wahl gestellt war, ob er sich ausschliesslich der Pastoration widmen sollte, entschied er sich für die Schule! Seit einigen Jahren war er auch eifriger Leiter der Sektion Toggenburg des Schweiz. Katholischen Lehrervereins. Und so mancher

Fortsetzung auf Seite 372